

Was Sie erwartet...

■ MARTIN GROSS

Ein Blick auf den Buchmarkt macht sicher: Bis ungefähr zur Mitte dieses Jahrzehnts scheiterten vorwiegend Diäten, Ehen und Eltern. Seither hat das Scheitern zwischen Buchdeckeln umfassendere Gestalt angenommen und ist an sich zum Thema geworden. Die lebenskundliche Literatur ist zu einem respektablen Scheiter-Haufen angewachsen, wo man sich Tipps für den stillvollen, fröhlichen, nonchalanten existenziellen Crash holen kann. „Kein Durchbruch ohne Zusammenbruch“ lautet die Devise und daher boomt der „Scheitern als Chance“-Markt. Scheitern liegt ökonomisch, ökologisch und sozial offenbar in der Luft. In dieser Nummer nehmen eine Reihe von Autoren dieses Phänomen genauer unter die Lupe, darunter Rotraut Perner, Peter Paul Kaspar und Peter Karner: Erstere nähert sich dem Thema aus der Sicht einer Psychoanalytikerin und beschreibt Scheitern als den schmerzlichen Vorgang der Enttäuschung, wenn man selbst gesetzten Zielen nicht zu entsprechen vermag. Peter Paul Kaspar analysiert anhand zweier Bücher aus dem oben erwähnten Scheiter-Haufen, wie derzeit versucht wird, mit persönlichen Krisen Verlagsumsätze zu erhöhen. Peter Karner nähert sich dem Thema von der seelsorglichen Seite. Der reformierte Pfarrer hat einen fiktiven „Scheidunggottesdienst“ konzipiert, und solcherart, wie bei Karner üblich, einen gleichermaßen augenzwinkernden wie ernsthaften Entwurf vorgelegt, wie man an die kirchlich-liturgische Begleitung einer gescheiterten Ehe herangehen könnte.

Einen zweiten Schwerpunkt dieses Heftes bildet die Erinnerungskultur sowohl

Österreichs als auch Europas. Der Zeit-historiker Florian Wenninger wendet sich gegen die Sakralisierung des Gedenkens in Österreich, wo es kaum um ernsthafte Auseinandersetzung und Kritik an den Tätern gehe, sondern um quasi „selbsterklärende“ Inszenierungen; Paul Schulmeister geht auf den sehr verschiedenen Umgang der europäischen Staaten mit der eigenen Rolle im Lauf der Geschichte ein; Bischof Ludwig Schwarz hat anlässlich des Gedenkens an die Novemberpogrome von 1938 in der Linzer Synagoge gesprochen, Worte, die wir in diesem Heft dokumentieren, und Matthias Opis legt Einspruch gegen die Analyse der Geschichte der Pastoraltheologie ein und gegen die Zukunftsvisionen, die Rainer Bucher und Maximilian Liebmann im letzten *Quart*-Heft formuliert haben.

Heide Pils denkt über die hierzulande so seltsam verschlungene Dreiecksbeziehung von Bürger, Politiker und Medien nach. Ließ einstmals ein Knicks vor dem Kaiser österreichische Augen feucht werden, so wähnt sich der Bürger auch noch im 21. Jahrhundert nach einem scheinbar jovialen landesfürstlichen Schulterklopfen auf Augenhöhe mit den Mächtigen. Und Elisabeth Leitner informiert über kirchliche Projekte im Rahmen von Linz09. Von der Mitwirkung bei der Kampagne gegen Zwangsbeschallung bis hin zu der Eremitage in der Türmerstube des Domes.

Dass die Lektüre dieses Heftes Sie ähnlich erfrischen möge, das wünscht, nebst einer gesegneten Weihnachtszeit und einem guten neuen Jahr, das Redaktionsteam der *Quart*.



Martin Gross, Studium der Geschichte, Politologie, Völkerkunde, Philosophie und Theologie in Wien. Abschluss in der Katholischen Medienakademie. Gesangsstudium und Kompositionsunterricht. Seit 1992 Redakteur im ORF-Hörfunk.

Mit dieser Nummer von „*Quart*“ wird die *Quart*-Website wieder in Betrieb genommen, nachdem sie lange Zeit stillgelegt war. Wieder finden Sie die wichtigsten Beiträge unter www.quart.at.rf im Internet. Unser neuer Webmaster Dipl.-Päd. Christoph Gstmeyr wird auch das Archiv mit den fehlenden Nummern rückblickend nach und nach ergänzen.